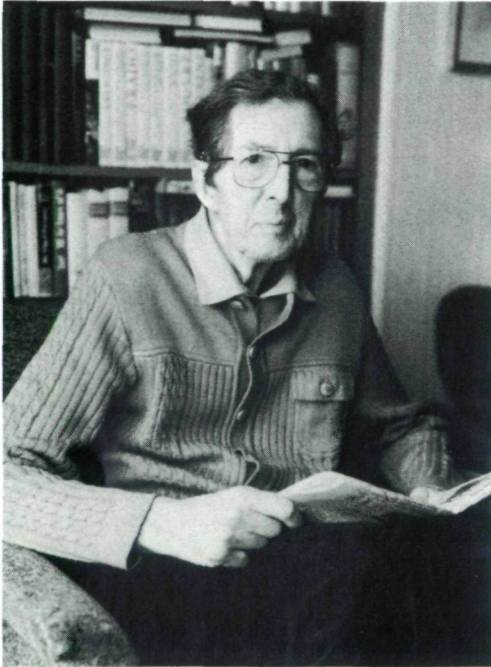


## Prof. Dr. Wilhelm MACK †

### Ein Leben für die Schmetterlingskunde



Prof. Dr. Wilhelm MACK  
\* 4. 8. 1901 in Reichenfels, Kärnten  
† 5. 10. 1982 in Gmunden  
(Foto HABELER, März 1982)

*Wilhelm Mack*

Am 5. 10. 1982 endete in Gmunden der irdische Lebensweg von Prof. Dr. Wilhelm MACK. Österreich verlor mit ihm den besten Kenner der Großschmetterlinge des Nordostalpenraumes und einen hervorragenden Taxonomen. Dr. MACK schuf die größte, umfangreichste, jemals ohne Computerhilfe erstellte Datensammlung über Schmetterlinge der Nordostalpen. Diese Zeilen sollen seinem Leben und Wirken, seinem Andenken in Dankbarkeit gewidmet sein.

#### Lebenslauf

Als Sohn des Arztes Dr. Hugo MACK und seiner Frau Olga, geborene ATTMAYR, wurde Wilhelm am 4. 8. 1901 in Reichenfels auf der Kärntner Seite des Obdacher Sattels geboren. Mit zwei Jahren kam er nach Gröbming, wo sich sein Vater als praktischer Arzt niederließ (die Ordination übernahm später dann sein älterer Bruder

Hugo). Die ersten Kontakte mit den Schmetterlingen vermittelte Vater MACK, der selbst eine Sammlung hatte. Das Gymnasium besuchte Wilhelm in Graz, wo er auch das Hochschulstudium absolvierte und mit dem Doktor der Philosophie, Fachrichtung Biologie, beendete. Zur Vorbereitung auf das Lehrfach mit den Fächern Mathematik, Physik und Naturgeschichte, letzteres als Hauptfach, ging er nach Wien, wo er den damaligen Entomologenkreis mit Dr. REBEL kennenlernte. Während dieser Zeit sortierte er Pflanzenausbeuten des Botanikers HANDEL-MAZZETTI, was nicht nur einen kleinen Nebenverdienst einbrachte, sondern auch die Möglichkeit zur Aneignung gründlicher Kenntnisse in der Botanik bot.

Den ersten Unterricht gab Dr. MACK im Gymnasium Klosterneuburg. Bald wechselte er in die Aufbaumittelschule Horn in Niederösterreich, wo sein prominenter und, wie er sich gerne erinnerte, einer seiner fleißigsten Schüler Bundespräsident Dr. Rudolf KIRCHSCHLÄGER war. Das Eingehen auf die menschlichen Probleme der oft unter ärmlichsten Verhältnissen im Internat wohnenden Schüler sicherte ihm Anhänglichkeit und Dankbarkeit bis zuletzt. Am 6. 11. 1934 wurde Dr. MACK an das Gymnasium in Leoben versetzt. Dort wohnte auch Kurt RATH, ein junger, begeisterter Schmetterlingssammler, der oft mit dem Fahrrad und einer Schachtel voll mit Schmetterlingen von Leoben zu den Sitzungen der Fachgruppe für Entomologie im naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark nach Graz in das Joanneum fuhr, wo ihn der Leiter der damaligen Abteilung für Zoologie und Botanik, Dr. Adolf MEIXNER, auf Prof. Dr. MACK aufmerksam machte. Im Juni 1935 fand die erste Begegnung in einer Unterrichtspause am Leobner Gymnasium statt, was für beide den Anfang einer lebenslangen Zusammenarbeit und Freundschaft bedeutete, wobei Dr. MACK, wie auch später für den Verf., ein von exaktem Wissen überquellender, doch unaufdringlicher, schlichter Lehrer und Meister werden sollte. Es begann eine Zeit reger gemeinsamer Exkursions- und Sammeltätigkeit in der Steiermark, an der bald auch LINDENBAUER, ein Gärtner aus Trofaiach, teilnahm. Für wenige Jahre wurde Leoben zum lepidopterologischen Forschungszentrum für die Landesfauna. Damit soll die Tätigkeit der Fachgruppe am Joanneum keineswegs herabgesetzt werden, sie fand reichen Zuspruch, aber ihr fehlte der große Meister mit einem über jeden Zweifel erhabenen Wissen.

Am 21. 3. 1938 wurde Dr. MACK nach Bruck versetzt. Die letzte gemeinsame Exkursion vor den Wirren des Krieges führte 1939 auf den Kreuzkogel bei Leibnitz. 1940 erfolgte die Einberufung zum Kriegsdienst. Wegen eines Gehörleidens nicht wehrtauglich, wurde Dr. MACK dem Flugwetterdienst des Flughafens Dijon in Frankreich zugeteilt. Trotz aller Erschwernisse setzte er die Sammeltätigkeit fort, wovon zahlreiche Exemplare in seiner Sammlung zeugen. Im Oktober 1943 heiratete er in zweiter Ehe die bergbegeisterte Tochter Ilse des Oberst ENGEL. Der überaus harmonischen Ehe entsproß eine Tochter, die nun selbst bereits eine Familie mit vier Kindern hat, denen die Liebe zu den Bergen mit in die Wiege gelegt worden ist.

Dr. MACK rüstete 1945 ab. Anfangs ohne Anstellung und Wohnung, gelang es ihm, mit dem regulären Schulbeginn im Oktober 1945 eine Lehrverpflichtung am Gymnasium in Gmunden zu erhalten, zunächst mit den Fächern Mathematik und Physik. Als Wohnung wurde die Feramühle (manche sagen Föhrrermühle) am Ufer des Traunsees unter dem Traunstein gefunden. So traumhaft schön auch die Lage unter einem Felsberg, an der Böschung eines Wildwassergrabens und abseits der Stadt war, so wenig eignete sich das Ortsklima mit der hohen Luftfeuchte zur Aufbewahrung einer Schmetterlingssammlung. Eine Verbesserung trat erst 1960 mit der Übersiedlung in die Lindenstraße ein, wo die Wohnung auch sehr schön und für Züchter günstig inmitten von Laubbaumbeständen gelegen war.

Von Gmunden aus wurden alte Kontakte wieder aufgenommen und neue angelegt. Die erste große Nachkriegsexkursion startete Dr. MACK 1947, es arbeiteten neben RATH nun auch LÖBERBAUER und Dipl.-Ing. FEICHTENBERGER mit. Es wurden die Moore des Ennstales und der Mitterndorfer Senke systematisch erforscht, die Geländearbeit ging Tag und Nacht bis zur Erschöpfung durch. Kaum hatten sich die Teilnehmer auf einer Wiese zu einer Rast niedergelassen, flog wieder irgendein interessanter Falter vorbei, und weiter ging es.

Die Gmündener Entomologenrunde bereicherte Dr. MACK mit vielfältiger Tätigkeit. In erster Linie bestimmte er für einen großen Kreis von Sammlern und Entomologen die schwierigen Arten, und da es gerade in Oberösterreich viel mehr Sammler gab (und gibt) als anderswo, brachte das viel Arbeit. Häufig wurde er auch von der Steyrer und Linzer Entomologenrunde um Rat und Tat gebeten. Seine besondere Liebe galt den Eupitheciiden, einer großen Gruppe von meist schwer bestimmbar, kleinen Blütenspannern, für die er ein gesuchter Determinator wurde. Der größte Teil der Eupitheciiden-Daten für die oberösterreichische Landesfauna ging in der Bearbeitung über Dr. MACK. Auch der Verf. erinnert sich mit Dankbarkeit der vielen Bestimmungsendungen, die, mit vielen Fragezeichen versehen nach Gmunden gesandt, stets sehr sorgfältig bestimmt wieder zurückgekommen sind.

Zuvor schon länger in regem Briefwechsel und Datenaustausch befindlich, fand die erste Begegnung des Verf. mit Herrn Prof. Dr. MACK am 16. 7. 1957 im Zug nach Schladming statt. Unmittelbar nach dem ersten Händedruck begann Dr. MACK über Eupitheciiden, seine Lieblingsgruppe, zu reden, und da der Verf. damals gar nichts davon verstand, wurde es ein Monolog bis Schladming und weiter bis in das Untertal hinein. Das war der Anfang einer Lehrzeit, die in eine wissenschaftlich wie menschlich ausgewogene Zusammenarbeit und Freundschaft übergehen sollte. Stets fröhlich und gut gelaunt, strahlte Dr. MACK eine unerschütterliche Ruhe aus, gleichgültig, ob wegen der Vielzahl von Käseschachteln mit Raupen soeben ein Autobusabfahrtstermin versäumt und ein ganzer Exkursionstag in Unordnung gebracht wurde, oder ob, auf einem Tauerngrat sitzend, eine heranbrodelnde Gewitterfront in ihrem Verlauf so interessant zu beobachten war.

Im Lehramt wurden die Verdienste von Dr. MACK 1959 mit der Ernennung zum Oberstudienrat geehrt — was er humorvoll als Alterserscheinung betrachtete. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistung wurde er am 12. 12. 1975 zum Konsulent der Oberösterreichischen Landesregierung. Den Schuldienst beendete er endgültig am 15. 9. 1973, wobei er die Lehrtätigkeit am Bundesrealgymnasium schon am 31. 12. 1966 aufgegeben und nur mehr an der Handelsschule unterrichtet hatte. Da Dr. MACK seine Arbeit still und ohne Aufhebens erfüllt hat, zählt er zu jenen österreichischen Wissenschaftlern, die im großen und ganzen von der Öffentlichkeit übersehen worden sind, über deren Bedeutung eigentlich nur wenige Bescheid wissen. Zum 80. Geburtstag ehrte ihn Gmunden durch einen Artikel in der Lokalzeitung.

Aber Dr. MACK gönnte sich keinen ruhigen Lebensabend. 1956 hatte er die Bearbeitung des Großschmetterlingsteiles in der Nordostalpen-Monografie von Prof. FRANZ übernommen, nachdem andere, vor der ungeheuren Dimension des Vorhabens zurückschreckend, abgelehnt hatten. Die riesige, bei vielen Sammlern, in vielen Sammlungen und Publikationen verstreute Datenmenge mußte nicht nur ausfindig gemacht und zusammengetragen, sondern auch kritisch gesichtet und geordnet werden. Viele zu Tage tretende Lücken mußten erst durch gezielte Exkursionen geschlossen werden. Am ärgsten waren die Daten über Tagfalter mit Fehlbestimmungen und Irrtümern verseucht, was darauf zurückzuführen war, daß sich Dilettanten am häufigsten noch mit den Tagfaltern abgegeben hatten. So tolerant Dr. MACK auch

war, so eindeutig kritisierte er jene, die da publizierten, ohne über angemessenes Wissen zu verfügen: sie setzten Fehler in die Welt, die zu erkennen nicht jedem möglich ist und die richtigzustellen großer Mühe bedarf. Ohne Computerhilfe schuf Dr. MACK im Verlauf von 25 Jahren eine Datensammlung, die im Manuskript 1840 Seiten umfaßt.

Das wurde sein entomologisches Lebenswerk. Aber es wurde auch ein Wettlauf mit der Zeit und mit der Finanzierung. Allmählich begann sich ein Leiden bemerkbar zu machen, das die Arbeitsfähigkeit zunehmend behinderte. Mit unendlicher Geduld und Hingabe pflegte ihn seine Frau bis an die Grenzen des physisch Möglichen. Das Manuskript konnte Dr. MACK gerade noch vollenden und die ersten Druckfahnen korrigiert sehen, aber den Ausdruck nicht mehr erleben. Wenige Tage vor seinem Tode befaßte er sich noch gedanklich mit Konzeptänderungen zum Vorwort. Mit Neugier und Interesse verfolgte er die neuesten Erkenntnisse, Entwicklungen und Feldarbeiten, bis zuletzt vom Wollen beseelt, anstehende Probleme noch einer Lösung näher zu bringen. Die Rassenverteilung bei *Erebia pluto* PRUNN., dem Gletschermohrenfalter, war eine dieser letzten Fragen, die ihn nicht mehr losließ. Der Tod erlöste ihn am 5. 10. 1982.

### Sammeltätigkeit und Sammlung

Dr. MACK konnte aufgrund seiner ausgezeichneten Kenntnisse in Botanik und seines Wissens von Geologie und Klima die Schmetterlinge im Rahmen ihrer als Einheit verstandenen Umwelt betrachten. Dementsprechend stand oft der Beobachter vor dem Sammler, und er hatte kritische Worte für jene, welche von jeder Art „in befriedigender Anzahl“ zu erbeuten versuchten, auch dann, wenn es dabei keine Variation zu dokumentieren gab. Diese vornehme Zurückhaltung zu einer Zeit übrigens, zu der es noch genügend Lebensraum für Schmetterlinge gegeben hat, führte in einigen Fällen allerdings auch dazu, daß bei Arten, die erst später als problematisch erkannt worden sind, wenig eigenes Material für Untersuchungen vorhanden gewesen ist.

Diese biologisch orientierte Betrachtungsweise war mit der Neigung zu höchster Genauigkeit in der Fundortangabe verbunden. Da selten mehr als 10 Tiere mit gleicher Fundortformulierung eingingen, führte das bald zu einem höchst fatalen Problem im Verwalten der Sammlung: Es war unmöglich, die Tiere voll zu etikettieren, denn für einen Druck war die Textvielfalt viel zu groß, und für handgeschriebene Etiketten deren Zahl zu hoch. So kam es zur Numerierung der Exemplare mit zugeordneten Notizen in kleinen Hefchen. Diese Vorgangsweise wurde als Provisorium angesehen, dem später doch eine Volletikettierung hätte folgen sollen. Um diese dann nicht zu komplizieren, wurden die Tiere — nachdem zu Beginn eine systematische Grundsammlung angelegt worden war — fundpunktweise und nicht systematisch in die Sammlung gesteckt. Das alles hatte zur Folge, daß die Datenaufnahme und Auswertung für spätere Publikationen zu einem ungeheuer mühseligen und zeitraubenden Vorgang werden sollte. Zu einer dem wertvollen Inhalt angemessenen rein formalen Bearbeitung der Sammlung sollte es aber nie mehr kommen, denn die übernommene Bearbeitung der Nordostalpenfauna hatte Vorrang, und diese dauerte bis ans Lebensende.

Die intensivste Feldarbeit galt den Bereichen der drei Hauptwohnorte Gröbming, Leoben und Gmunden, also den obersteirischen Gebirgen, den steirisch-oberösterreichischen Kalkalpen mit ihrem oberösterreichischen Vorland sowie den im Salzburgischen angrenzenden Gauen. Während vieler Exkursionen stieg Dr. MACK kreuz und

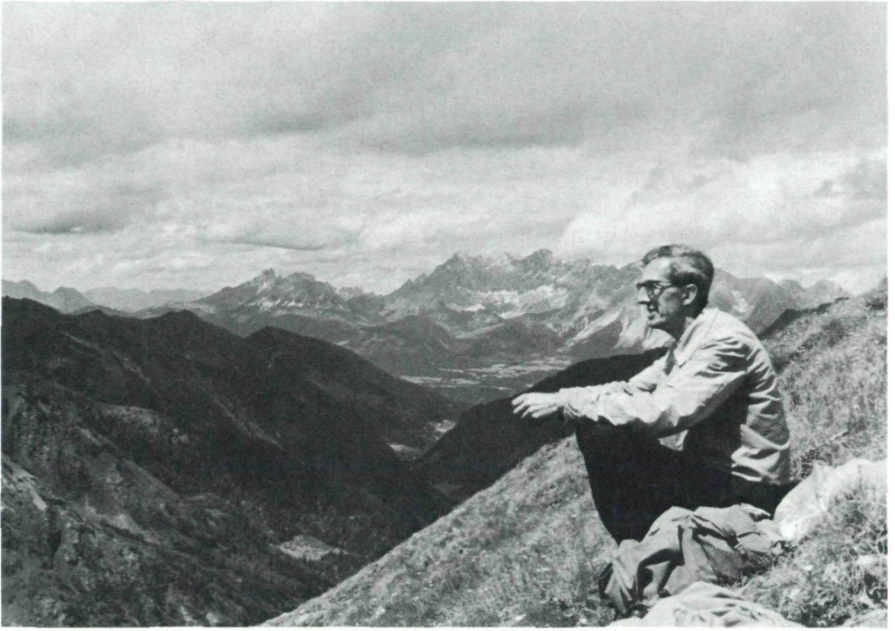


Abb. 2: Dr. MACK in den Schladminger Tauern, 1957 (Foto HABELER).

quer durch die Schladminger und Radstädter Tauern, oft gab es Urlaub mit der ganzen Familie in Lintsching im Lungau. Neben diesem geografisch geschlossenen Hauptarbeitsgebiet sammelte er, zumeist für kürzere Zeit im Rahmen von Urlaubsaufenthalten, in nachstehenden Gegenden: Albulapaß, Božava auf Dugi Otok, Dijon, Heiligenblut, Horn, Meran und Riccione.

Der Ursprung der Sammlung selbst geht auf ein Erbe nach dem Vater zurück, das auch eine Anzahl der bekanntesten und berühmtesten Exoten enthielt, die teils schon vor der Jahrhundertwende nach Europa gelangt waren. Die Sammlung ist, zumindest bei den Tagfaltern, ursprünglich palaearktisch angelegt worden. Dieser Grundzug trat aber immer mehr in den Hintergrund, und es erfolgte eine Beschränkung auf den Ostalpenraum, wengleich immer wieder Material aus Nord-, West- und Südeuropa eingestreut zu finden ist. Kleinschmetterlinge wurden nur in geringer Zahl gesammelt.

Der Wert der Sammlung ist gewiß höher als der so mancher an Individuen reicheren Sammlung. Dr. MACK war kein Freund von Massenaufsammlungen, und da er die Arten kannte, brauchte er nicht, wie so viele andere, „Belegexemplare“ nach Hause schleppen, die dann erst im Laufe der Zeit angesehen oder anderen zur Bestimmung gereicht wurden. Dafür stellte er gezielt Serien besonders interessanter Arten auf, sehr viele heute restlos vernichtete Populationen sind darin dokumentiert, und eine große Rolle spielte die Zucht. Sämtliche der rund 25.000 Sammlungsobjekte sind sorgfältig bestimmt. Der Hauptteil, das Nordostalpenmaterial, befindet sich derzeit als Leihgabe in der Abteilung für Zoologie am Joanneum in Graz. Der Verf. hofft sehr, daß die Sammlung doch noch angekauft wird: Während der letzten Jahrzehnte mußten nämlich wertvolle Dokumentationen steirischer Schmetterlinge, teils einmalige wissenschaftliche Aufsammlungen, stets wegen hier mangelnden

Interesses über die Grenzen abwandern, und das erklärt, warum die Sammlung eines Landes, in dem so viele bedeutende Lepidopterologen gewirkt haben, bis heute die Größe einer mittleren Privatsammlung nicht viel überschreiten konnte.

### Veröffentlichungen von Dr. Wilhelm MACK

Die Bedeutung des wissenschaftlichen Wirkens von Dr. MACK darf nicht an der Zahl seiner Publikationen gemessen werden: er veröffentlichte nur wenige Titel, aber er verhalf anderen durch Beratung und korrigierende Durchsicht zu ordentlichen Publikationen, und er schuf, wie vorne erläutert, die größte manuelle Datensammlung über die Großschmetterlinge der Nordostalpen. Er klärte Datenfehler über dieses Gebiet auf, die jahrzehntelang im Umlauf waren. Diese Tätigkeit beanspruchte die letzten Jahre seines Lebens so sehr, daß keine andere lepidopterologische Arbeit daneben möglich war. Welcher der zukünftigen Benutzer dieser Nordostalpenfauna wird ahnen, daß er damit das Opfer eines Lebens in Händen hält?

### Chronologische Liste der Veröffentlichungen

- 1939: Biologische Probleme und Beobachtungen an Schmetterlingen im Bezirk Gröbming (Steiermark) einschließlich der seit 1938 zu Oberdonau gehörigen Teile. — Z. Österr. Entomologen-Vereines, 24. Jg., S. 82—90, 100—110, 119 bis 125, 155—159, 166—169.
- 1942: Die Entwicklung von *Nothopteryx (Lobophora) sabinata* H. — SCHÄFF. v. *teriolensis* KITZ. — Z. Österr. Entomologen-Vereines, 27. Jg., S. 16—22.
- 1951: Über die Variabilität der *Rhyacia subrosea* STEPH. ssp. *kieferi* RBL. aus dem steirischen Ennstale. — Z. Wien. Ent. Ges., 36. Jg., S. 161—163.
- 1956: Beitrag zur Kenntnis der Raupe und Puppe von *Erebia lappona* ESP. — Z. Wien. Ent. Ges., 41. Jg., S. 61—63.
- 1962: Interessante Eupitheciiden-Funde aus der Steiermark. — Mitt. Abt. Zool. Bot. am Landesmus. Joanneum, Heft 14, S. 3—6 mit Nachtrag.
- 1962: Bemerkungen zur Frage der Artberechtigung von *Euchloë orientalis* BREM. gen. aest. *ausonia* auct. — Nachr.-Bl. Bayer. Entomolog., 11. Jg. Nr. 8, S. 78 bis 80.
- 1964: Die derzeit bekannte Verbreitung von *Agriphila languidella* Z. (Lep., Pyralidae) in Steiermark und Salzburg. — Mitt. Abt. Zool. Bot. Landesmus. Joanneum, Heft 19, S. 3—6.
- Derzeit noch im Druck: Die Nordostalpen im Spiegel ihrer Landtierwelt. Ordnung Lepidoptera, II. Teil: Rhopalocera, Hesperiiidae, Bombyces, Sphinges, Noctuidae, Geometridae. Bearbeitet von W. MACK, herausgegeben von H. FRANZ. — Universitätsverlag Wagner, Innsbruck. Manuskript 1820 Seiten Datenteil, 38 Seiten Registerenteil, voraussichtlich 530 Druckseiten.

Heinz HABELER.